

Staatssekretär Dernburg über Baumwollfragen.

Vor den Teilnehmern des deutschen Handelstages, der in Berlin lagte, sprach Staatssekretär Dernburg über die Lage und die Aussichten der Baumwollkultur in unseren Kolonien. Der Redner schilderte zunächst die Steigerung der Ausfuhr aus unseren Kolonien, die sich in wenigen Jahren mindestens verdreifachen werde, und ging sodann auf die Ursachen ein, daß gegenwärtig der Baumwollhandel, die Spinnerei und Weberei und der Vertrieb der Erzeugnisse sich in einer außerordentlich schwierigen Lage befinden. Er ist der Ansicht, daß die Fabrikation in ihren Einrichtungen dem Bedarf der Welt an Waren vorausgeeilt und die Rohstoffversorgung hinter diesem Bedarf zurückgeblieben sei. Herr Dernburg führte dann aus, daß an eine große Vermehrung der amerikanischen Baumwoll-Fabrikation und -Kultur nicht zu denken sei.

Amerikanischer Wettbewerb

aber sei das Entscheidende. Demgegenüber wandle sich Redner den deutschen Kolonien zu. Diese zeigen durchschnittlich eine sehr schöne, aufsteigende Kurve. Es kommt da zunächst Ostafrika in Frage, das im Jahre 1902 mit 370 Kilogramm begonnen hat, im Jahre 1904 188 000 Kilogramm gebracht hat und im Jahre 1908 247 000 Kilogramm, etwa 1000 Ballen Baumwolle der ägyptischen Sorte, Logo, das 1901 mit 10 000 Kilogramm anfing, hat 1908 420 000 Kilogramm gleich 1620 Ballen Baumwolle erzeugt.

In Ostafrika

bestehen jetzt siebzehn mittlere und kleinere Europäer-Pflanzungen, die 2000 Hektar mit Baumwolle bepflanzt haben. In Entwicklung begriffen sind zwölf Baumwollpflanzungen, die im ganzen 85 000 Hektar belegen haben, aber natürlich erst im Laufe der Zeit in die Produktion einrücken, da die Anlage erhebliche Kapitalmittel erfordert und es nicht wenige sind, von vornherein zu große Aufwendungen bei den ersten Versuchen zu machen. Alle diese Anlagen sind erst möglich geworden durch den Bau der ostafrikanischen Zentralbahn, die heute bereits ungefähr 550 Kilometer von der Küste erreicht hat. Es hat sich herausgestellt, daß Logo eine Baumwolle herbeibringt, die

Erfolg für amerikanische Baumwolle

zu diesen geeignet ist, und daß auch Ostafrika bald eine gleiche Qualität abgeben wird. Dieser wird in Ostafrika nur die sehr hochwertige Art gezogen. Der Zeitpunkt scheint daher jetzt gekommen, wo die weitere Fortführung der Versuche einen solchen Erfolg verspricht, wo die in dieser Industrie angelegten Kapitalien einen Umfang annehmen, daß auch die Reichsregierung zur Fortführung der Arbeit und zum Schutz der Fruchtbarkeit dieser Anlagen das nötige beizutragen veranlaßt hat. Hat sie bisher ihre Hauptaufgabe darin gesehen, durch Beschleunigungsbahnen überhaupt erst den Boden vorzubereiten, so wird sie jetzt mit der Privatindustrie in eine

Arbeitsteilung

eintreten können, von der wir, die wir uns mit der Angelegenheit ernstlich befaßt haben, uns nichts versprechen. Der Beweis, daß Baumwolle gut gedeiht, ist durch das kolonialwirtschaftliche Komitee erbracht. Das Komitee führt fort, eine Baumwollschule und eine landwirtschaftliche Geschäftsstelle mit Flug- und Gerätniederlage in Ostafrika zu unterhalten. Es wird dabei der Unterstützung der Reichsregierung sicher sein und seinerseits seine Organisationen der Reichsregierung für diejenigen Zwecke zur Verfügung stellen, welche mit dem andern, der Reichsregierung zufallenden Teil, in Verbindung stehen. Dagegen wird die Kolonialverwaltung in die Hand nehmen die

Errichtung landwirtschaftlicher Stationen

mit besonderer Berücksichtigung der Baumwollfortentdeckung, Saatguth, Düngung und Bewässerung, die Bekämpfung der Schädlinge, die wissenschaftliche Untersuchung der Baumwollböden, den Weitemnachrichtendienst, und eine

Auf der Bahn des Verbrechens.

7) Detektivroman von Max Krenndt-Denart.

Nachdem sich Clara etwas gefaßt hatte, begann sie: „Wohl weiß ich, daß auch Sie Ihren Vater beweinen, aber der Ihre ist nicht entehrt, sein reines Bild ist in Ihrem Herzen unversehrt und Sie können ihm täglich auf dem Altar Ihrer Kindesliebe opfern, mein Vater aber schwächelt im Gefängnis und dunkle Gewalten, denen er machtlos gegenübersteht, sind im Begriff, ihn für immer im Bedenken der Menschen zu vernichten.“

„Und kann ich etwas tun, um sein Schicksal zu erleichtern?“ fragte Hermann, im tiefsten Herzen berührt von dem Wohlklang ihrer Stimme.

„Das glaube ich kaum, das wage ich auch nicht zu hoffen. Ich bin auch deshalb nicht gekommen, sondern weil ich aus Ihrem Munde hören wollte, ob Sie meinen Vater für schuldig halten?“

Und Clara sah den jungen Mann mit so lebenden Blicken an, daß er geraume Zeit nach Worten suchen mußte, ehe er begann: „Mein Fräulein, ich kann mir darüber kein Urteil erlauben.“

„Aber auch Sie!“ sagte sie. „Alle Menschen fragen ihren prüfenden Verstand und er antwortet ihnen immer und immer wieder: „Ja!“ Wir aber sagt mein Herz — und dessen Stimme läßt nicht — daß mein Vater unschuldig ist. Was aber hilft das? Der Untersuchungsrichter hat mir angefaßt, der drückenden Beweise keine

geeignete Einwirkung auf die Eingeborenenbevölkerung, sich diesem der deutschen Nation, Wirtschaft so wichtigen Zweige zu widmen.“ — Schon bei seiner Heimkunft aus Ostafrika hatte Staatssekretär Dernburg (im vorigen Jahre) Gelegenheit genommen, über die Baumwollkultur zu sprechen. Damals aber klangen seine Worte nicht so zuversichtlich. Man darf daher annehmen, daß der kluge Redner jetzt mancherlei Erfahrungen gemacht hat, die ihn berechtigen, unsere Kolonien eine so fruchttragende Zukunft vorauszuzeigen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar wird mit der Prinzessin Viktoria Luise am 23. d. auf Schloss Urvilla in Volbringen zu kurzem Aufenthalt eintreffen.

Die Einführung von Lohnämtern für die Hausindustrie ist von der Reichstagskommission mit 14 gegen 18 Stimmen beschlossen worden. Danach werden der Reichstagsrat oder die Landeszentralbehörden ermächtigt, Lohnämter zu errichten, welche Mindestzeit- und Stundlöhne festsetzen können.

Die Reichstags-Gravwahl im Wahlkreis Diezko-Lydt, die durch das Ableben des bisherigen Vertreters, des früheren Reichstagspräsidenten Dr. Ido Graf zu Stolberg-Bernigerode, nötig geworden ist, hat mit dem Siege des nationalliberalen Gewerbetreibers Kochan geendet. Dieser erhielt 12 642, Nationalradikaler (konf.) 10 153 und Parteisekretär Vinde (soz.) 909 Stimmen. — Wie sich die Verhältnisse in diesem Wahlkreise geändert haben, zeigen folgende Daten: Der Wahlkreis ist bisher — seit 1867 — stets konfessionell vertreten gewesen, und zwar hat es bisher niemals eine Stichwahl bedurft. Dr. Ido Graf zu Stolberg-Bernigerode wurde in der Gravwahl für den Regierungspräsidenten Steinmann am 23. Februar 1895 zum Vertreter dieses Kreises gewählt und blieb es bis zu seinem Tode. Bei der letzten Wahl im Jahre 1907 hatte er von 21 800 abgegebenen gültigen Stimmen 20 343 auf sich vereinigt.

Das preuß. Herrenhaus, das sich am 16. d. mit dem Entwurf der Wahlrechtsvorlage (mit den im Abgeordnetenhaus getroffenen Änderungen) beschäftigte, brachte mit großer Mehrheit zum Ausdruck, daß die Wahlreform notwendig, daß aber der vorliegende Entwurf nicht ausreichend sei. Die Vorlage wurde daher einer Kommission von 20 Mitgliedern übergeben, die eine Umgestaltung vornehmen soll. Die Beratungen haben bereits am 16. d. begonnen.

Zur preuß. Abgeordnetenhaus ereignete sich gelegentlich der Beratung des Eisenbahnetats ein peinlicher Vorfall. Als Minister v. Breitenbach das Wort ergriff, um auf Beschwerden und Wünsche mannigfacher Art zu antworten, wurde er durch laute und andauernde Zwischenrufe auf der äußersten linken am Sprechen verhindert. Präsident von Kröcher stellte fest, daß er kein Mittel habe, um solche Szenen zu verhindern, da der Ordnungsruf leider unwirksam sei. Der Minister konnte erst nach geraumer Zeit das Wort ergreifen. — Die Geschäftsordnungskommission des Landtages hat übrigens an demselben Tage eine Verhärterung der Geschäftsordnung beschlossen, die wahrscheinlich Annahme finden wird. Danach kann der Präsident im Falle besonders grober, die Würde des Hauses schädigender Verletzung der Ordnung den Abgeordneten für den Rest des Tages von der Sitzung ausschließen. Auch kann auf Vorschlag des Präsidenten das Haus ohne Besprechung den Abgeordneten aus den Sitzungsräumen einschließlich der Tribünen ausweisen und zwar bis zur Dauer von 6, im Wiederholungsfall in derselben Sitzung bis zur Dauer von 12 Sitzungstagen.

In Berlin ist eine Abordnung von 64 englischen Arbeitern eingetroffen. Sie will hier und in anderen Städten soziale Reformen und das Erziehungswejen studieren.

Offnung gemacht, und den zurzeit notwendigen Weg, meinem Vater einen Verteidiger zu stellen, vermag ich nicht zu geben, da alle die Herren, mit denen ich über den Fall sprach, zwar sehr interessiert schienen, aber Kostenvoranschläge verlangten, die ich zu leisten nicht imstande bin.“

„Wenn es sich darum handelt, mein Fräulein, so bitte ich Sie, über mich zu verfügen.“ Eine dunkle Röde zog über ihr Gesicht.

„Herr Klinger, ich bin nicht deshalb zu Ihnen gekommen —“

„Aber, mein Fräulein,“ unterbrach er sie, „mag Ihr Vater schuldig sein oder nicht, ich habe ein Interesse daran, daß diese dunkle Tat geklärt wird. Ich bitte Sie deshalb, mein Anerbieten anzunehmen.“ Und da sie noch zögerte, fuhr er fort: „Ich setze dabei voraus, daß Sie keine andre Hilfe zu erwarten haben.“

Clara zögerte noch. Endlich sah sie ihn mit einem dankbaren Blick aus ihren klaren Augen an: „Ich werde mir's noch überlegen,“ sagte sie. „Heute kam ich nur, um von Ihnen zu erfahren, ob nicht irgendwelche Spuren gefunden worden sind, die auf einen andern Täter verweisen.“

„Soweit mir bekannt ist, keine einzige.“

„Und dennoch sagt mir eine Stimme, daß man bei genauem Nachforschen unter den Briefen Ihres Herrn Vaters Papiere finden wird, die über sein Verhältnis zu meinem Vater näheren Aufschluß geben und die auch andere überzeugen werden, daß mein Vater nicht zum Mörder an seinem Freunde wurde.“

„Sie dürfen mir glauben,“ entgegnete Hermann, „daß ich nichts unversucht lassen

Osterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat sich wieder einmal eine heftige Szene abgepielt. Ein Abgeordneter hat die Sozialdemokraten zugerufen: „Ihr seid alle Diebe!“ Als darauf die Sozialdemokraten auf den Ruf eintraten, gelang es nur der Besonnenheit einiger anderer Abgeordneter, eine Prügelei zu verhindern. — Mit geringer Mehrheit bewilligte das Haus die Regierungsvorlage betr. eine Anleihe von 182 Millionen Kronen, die zum Teil für Küstungszwecke (Luftschiffahrt und Flotte) verwendet werden sollen.

England.

Nach einer stürmischen Sitzung, bei der die Minister von den Regierungsgegnern mit verschiedenen Protesten bedacht wurden, hat das Unterhaus den Beschluß angenommen, die Dauer des Parlaments (von sieben) auf fünf Jahre zu beschränken.

Spanien.

Das Parlament, dessen Sitzungen seit mehreren Monaten aufgehoben waren, ist nunmehr aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden am 8. bzw. 22. Mai statt.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beendete am Donnerstag die erste Lesung des Gesetzesentwurfes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts und des Entwurfes über Änderungen der Rechtsanwaltsordnung. In der Debatte wurde von fast allen Rednern der von der Regierung zur Entlastung des Reichsgerichts vorgeschlagene Weg auf das entscheidende verurteilt. Die Vorlage wurde an eine Kommission verwiesen. — Darauf folgte die erste Beratung der Vorlage über die prozessorische Verlängerung des jetzigen deutsch-schwedischen Handelsvertrages bis zum 1. Dezember 1911. Mit Rücksicht auf die gegenwärtig zwischen Deutschland und Schweden schwebenden Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag legte man sich in der Debatte besondere Zurückhaltung auf. Die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung angenommen.

Am 16. d. steht auf der Tagesordnung die erste Lesung der Reichswertungsgesetze.

Staatssekretär Wermuth: Ich habe zu erläutern, warum die Vorlage so frühzeitig, warum sie gerade jetzt kommt. Die Beschaffung des erforderlichen Materials ist so langer Zeit war sehr schwierig und es gibt nur sehr wenig Sicherheit. Aber die Frage ist seit dem vorigen Jahre sehr geworden, und wenn wir die Frucht nicht bald pflücken, ist die Gefahr vorhanden, daß wir sie überhaupt nicht mehr pflücken können. Das gesetzgeberische Vorgehen ist jetzt gerechtfertigt und notwendig. Eine sehr große Anzahl von Gemeinden hat gerade in neuerer Zeit die Wertungsgesetze eingeführt und diese Zahl ist im raschen Wachsen, weil sie vielfach der ortsüblichen Meinung sind, daß eine Regelung in diesem Zeitpunkt ihnen gegenüber dem zu erwartenden Reichsgesetz einen Vorteil sichern würde. Auch einige Landtage warten darauf, ob das gesetzgeberische Vorgehen durch das Vorgehen des Reiches unterstützt werden wird oder nicht. Ebenso ist eine lebhaftere Bewegung des Grundbesitzes eingetreten, die sich zum Ziel setzt, möglichst viel vorher gegen die Bestimmungen des Gesetzes zu sichern. Der Entwurf löst soweit als möglich an vier Zeitpunkten. Gegenstand der Steuerpflicht ist der Unterschied zwischen den Erwerbslosten und dem Ergebnis des Verkaufsertrages, unter Abzug der Aufwendungen. Der Träger der Steuerpflicht ist der Verkäufer. Die Steuerpflicht tritt ein in dem Zeitpunkt, in dem der Zuwachs realisiert wird. Die Höhe der Steuer bestimmt sich in steigender Scala nach der prozentualen Höhe des Zuwachses und nach der Höhe der Verkaufssteuer. Die Steuererträge werden sich hiermit nicht wesentlich über die bei der gemeindlichen Regelung sich ergebenden 25 bis 30 Prozent ergeben, außer bei den selten vorkommenden ganz besonders hohen und ganz kurzfristigen Gewinnen. Die Interessen des Reiches und der Gemeinden sind bei dieser Steuer unendlich und eng miteinander verknüpft. Wir stellen Ihnen keine Summen, wenn wir bitten, den Entwurf noch in dieser Tagung zu verabschieden. Aber schnelles Handeln ist notwendig, der Augenblick entscheidet über das Schicksal der ganzen Frage.

Abg. Graf Bekary (konf.): Wir begrüßen den Entwurf. Wir halten die Wertungsgesetze für geeigneter als den Umsatzsteuer. Wir müssen erörtern, ob der vermutliche Wertbeitrag nicht zur Schuldentilgung verwendet werden soll. Die Höhe der Zinsen sind ja reichlich, aber im allgemeinen mag man dazu bed. Scharfe Degression des Zinss nach der Zeit, ermöglicht ein längeres Eingreifen des

werbe, um solche Spuren zu finden. Zurzeit ist in dem Hause noch alles verhegelt. Sind die Siegel entfernt, so werde ich mit meinen Nachforschungen beginnen und Ihnen von dem Erfolge sofort Nachricht geben.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte Clara, indem sie sich erhob.

„Ich möchte Sie noch einmal bitten,“ wiederholte Hermann, „mein Angebot nicht auszusprechen.“

Sie legte zitternd ihre Hand zum Abschied in die seine: „Ich werde mit mir zu Räte gehen und — Ihnen Bescheid geben.“

Damit schied sie, Hermann aber blieb in tiefen Gedanken versunken, zurück. Er hatte schon oft in Frauenaugen gesehen, aber nie zuvor den geheimnisvollen Rauber empfunden, der jetzt sein Herz völlig erfangen nahm.

Bergebens suchte er sich dem Banne dieser Augen zu entziehen. Doch er sah sich auch immer wieder sagen, daß Clara die Tochter eines ungeheuren Beamten sei, der unter dem schmerzlichen Verdachte des Mordes — des Mordes an seinem Vater stand, immer wieder tauchte vor seinem inneren Auge der Blick dieser rätselvollen Augen auf, die ihn so lebendig zum Weistand hielten. —

Während sich Hermann noch immer mit seinem Besuche beschäftigte, stand Clara wieder vor ihrem Onkel, der ihr schon einmal seine Hilfe verweigert hatte. Auch heute blieb er trotz aller Bitten klarrast hart, indem er sagte:

„Geben Sie sich keine Mühe, mein Fräulein. Ich habe mir Ihr Ansuchen wohl durch den Kopf gehen lassen, ich habe mich genau nach

Berücksichtigt. Die obere Grenze könnte noch erweitert werden. Wir schlagen eine Kommission von 28 Mitgliedern vor.“

Abg. Sabelum (soz.): Die Vorlage führt unmittelbar zu den Kämpfen um die Reichsfinanzreform zurück. Sie ist ein integrierender Bestandteil der Arbeit des schwarz-blauen Blocks. Trotzdem verkennen wir nicht, daß ihre trotz ihrer agrarischen Tendenz ein sympatibler Gedanke zugrunde liegt. Es spricht sehr viel für eine allgemeine Reichswertungsgesetz. Man wird aber Bestimmungen treffen müssen, die es verhindern, daß die Gemeinden das Aufkommen aus der Wertungsgesetz etwa vermehren zur Verminderung der Einkommen- und sonstigen direkten Steuern.

Preuß. Finanzminister Herr. v. Rheinbaben: Wenn wir die indirekten Steuern ermäßigen oder wieder aufheben wollten, so hätte die ganze Sanierung durch die Finanzreform keinen Zweck gehabt. Die Lungen Berlin sollen nicht vernichtet werden. Es schweben Verhandlungen mit den großen Gemeinden, und es wird zweifellos eine Verständigung dahin erfolgen, daß ein großer Teil des Wertes erhalten bleibt. Den Einzelstaaten sind 10 Prozent bewilligt worden. Mit Recht, denn sie haben ja durch die kulturelle Betätigung zum Wertungsgesetz erheblich beigetragen. Dabei geht dieser Projekt gerade für die Kontrolle und die notwendigen neuen Beamten auf.

Abg. Cuno (fortsch. Sp.): Wir sind ja bereit, den § 19 des vorjährigen Gesetzes durchzuführen zu helfen, aber wir sind nicht bereit, noch über die von der schwarz-blauen Majorität bewilligten 500 Millionen hinauszuweisen. Besonders die Wertungsgesetzsteuer ist als Gemeindesteuer hervorragend geeignet.

Staatssekretär Wermuth: Ich möchte noch mitteilen, daß die Einnahme aus dem Grundbesitzübertragungssteuern sich auf 50 Millionen beläuft und in aufsteigender Richtung begriffen ist. Wir treiben keine Plusmacheret. Wir wollen mit der Vorlage keine besonderen Vorteile für das Reich erlangen, sondern nur die und gestellte Aufgabe erfüllen.

Abg. Weber (nat.-lib.): Meine Freunde stehen dem Gedanken der Vorlage sympatisch gegenüber. Das Prinzip der Reichswertungsgesetz ist ein gutes. Verschiedene Bedenken und Abänderungsvorschläge bei Einzelheiten behalten wir uns für die Kommission vor. Erträglich ist, ob das Gesetz auf alle Einzelstaaten paßt, und ob die Rechte der Gemeinden genügend gewahrt sind.

Abg. Spahn (zentr.): Der Entwurf kann auf Annahme rechnen. Die Vereinerung wollen wir freilich, wir wollen nicht auf diesem Wege die Erbschaftsteuer wieder herbeibringen. Keinesfalls darf die ganze Steuerreform dadurch wieder zurückgemacht werden, daß Einnahmen, die das Reich hat, ihm wieder genommen werden.

Abg. Krenzl (freil.): Wir haben auf dem Boden der Vorlage, müssen aber eine genaue Prüfung verlangen. Deshalb sind wir für eine Beratung in einer Kommission. Ich halte das Gesetz lediglich für ein Gesetz für Rechtsanwält, denn aus ihm werden unzählige Prozesse entstehen. Es ist fraglich, ob eine Belastung des Grundbesitzes, wie sie das Gesetz bringt, wirtschaftlich und finanziell gerechtfertigt ist. Den Bauern, der mit eigener Kraft den Wert erhöht hat, darf man nicht auf eine Stufe stellen mit den großindustriellen Spekulant. Die Spekulation, die man treffen will, wird zurücktreten und einen erheblichen Betrag herbeibringen. Meine Freunde sind auch dafür, daß die Überschüsse zur Schuldentilgung verwendet werden. Der Umfang des Gesetzes muß eingeschränkt werden. Soll denn jeder kleine Besitzwechsel getroffen werden? Eine Grenze nach unten wäre notwendig.

Staatssekretär Wermuth: Der Redner hat zu Beginn seiner Rede erklärt, seine Freunde stellen sich auf den Boden der Vorlage, aber seine ganzen Ausführungen brachten dann die größte Gegnerschaft, die heute gegen die Vorlage zutage getreten ist. Ich meine wiederholt, die Gefahr des Scheiterns der ganzen Idee liegt vor, wenn man jetzt die Angelegenheit in das ruhige Fahrwasser schiebt. Wir wären nicht noch jetzt in dieser späten Stunde mit der Vorlage an den Reichstag gekommen, wenn wir nicht auf Grund der Reichsfinanzreform ganz verpflichtet wären.

Abg. Kaab (wirtl. Vog.): Ich begrüße die Vorlage. Wenn je ein Entwurf eilig war, so dieser. Eine Vereinerung des Bodens wird dieses Gesetz nicht zur Folge haben. Die Bodenpreise bestimmen sich nicht nach Steuern, sondern nach der wirtschaftlichen Ausnutzungsfähigkeit.

Abg. Siegel (soz.): Welch erfreuliche Gite. Bei einem Arbeiterausgesetz hätte man sich mehr Zeit gelassen. Man übersehe nicht, daß die Erbschaftsteuer ein untrennbarer Teil der Reichsfinanzreform sein sollte. Jetzt ist Gelegenheit, die Erbschaftsteuer in die Vorlage hineinzuarbeiten. Eine direkt hat der vorgeschlagenen indirekten Steuer wäre und lieber gewesen.

Die Vorlage geht an eine Kommission.

allen Einzelheiten der Tat erfundigt; aber es gibt gar keine andre Möglichkeit, als die Annahme, daß Arthur Baumgart seinen Freund ermordete, weil er Geld gebraucht, um seinen Fehlbetrag in seiner Kasse zu decken. Mein Bruder hat unsern Namen durch Mord, Raub und Unterschlagung gebrandmarkt —“

„Hatten Sie ein,“ rief Clara.

„Es ist die Wahrheit,“ fuhr Baumgart mit schneidender Räte fort, „denn heute morgen habe ich erfahren, daß der Revolver, der in dem Schranke Ihres Vaters gefunden wurde, ohne Zweifel zur Tat benutzt worden ist.“

„Das ist nicht möglich!“ rief Clara auf.

„Auch ich habe es immer noch nicht für möglich gehalten, aber es bleibt kein Zweifel, wenn man einen Blick auf Ihres Vaters Vorleben wirft.“

„Auf sein Vorleben?“ fragte Clara in einem Tone, der Empörung und Entsetzen zugleich ausdrückte. „Mein Vater war ein Ehrenmann.“

„Ja, bis ihn der Spielteufel ergriff. Hat er nicht seit Jahr und Tag an dem wüsten Treiben eines unruhr großstädtischen Klubs teilgenommen? Hat er nicht das Vermögen seiner Frau, sein Erbschafts und seinen Verdienst verspielt und endlich die Hand nach fremdem Eigentum ausgestreckt?“

Clara war unter diesen anklagenden Worten leichenblau geworden. Sie konnte unmöglich an deren Wahrheit glauben; vielmehr schienen sie ihr von dem unaufrichtigen und unbegrifflichen. Daß dieses Mann's gegen den Bruder bittet. Aber dennoch verzweifelte sie die Sicherheit, mit der der Bankdirektor sprach.